

„Kennzeichen D“

Ursula Spannhake

Nicht nur F-AZ-Redakteure und TÜ-V-Außendienstmitarbeiter soll man bundesweit an ihren Frankfurter bzw. Tübinger Kfz-Kennzeichen erkennen, auch privat treibt die Einführung der möglichen Wahl eines Wunschkennzeichens identitätsstiftende Blüten. Aus Kombinationen von zwei oder vier Ziffern werden Jahreszahlen gebildet, aus Buchstabenverbindungen Sinngemäßes zusammengesetzt. Die Ergebnisse, die man den öffentlich zugänglichen Wunschkennzeichenregistern der Städte entnehmen kann, wirken nicht immer unpolitisch: 20 Jahre nach dem Ende der DDR haben „Autoschilder-Ost“ fast unbemerkt Raum gegriffen, vor allem in den alten Bundesländern. Erst in der Masse sieht man ihre Macht.

Recherchiert man bei der Starnberger und Düsseldorfer Kfz-Zulassungsstelle, erfährt man folgendes: In Starnberg vergibt die Zulassungsstelle das Kennzeichen STA-SI nur auf Wunsch: Achtzehnmal (zu 100 Prozent vergeben) sind diese Buchstaben in Kombination mit „Schnapszahlen“ auf den Straßen zu sehen. Von 90 möglichen mit zwei Ziffern kombinierten STA-SI-Kennzeichen sind 55 vergeben. Möchten uns die Autohalter gewisser Jahrgänge die Fortdauer ihrer Sympathie für die Stasi mitteilen? Nicht unbedingt. So findet die Starnberger Zulassungsstelle im November 2009 unter diesen Kennungen bei 36 Prozent der zugelassenen Schilder Hinweise auf den Namen der Fahrzeughalterinnen. Die bayrische „Konstanze“ sowie auch die bayrische „Anastasia“ werde kurz „Stasi“ gerufen, auch Initialen seien häufig vertreten. Immerhin 20 Prozent der Kfz-Halter seien aber in der ehemaligen DDR geboren – Zufall? Daß eine ehemalige DDR-Bürgerin Klage erhoben habe, um ein STA-SI-Schild fahren zu können, wie in der Wikipedia zu lesen war (Stand: 18. Mai 2010), hält die Leiterin der Zulassungsstelle Elisabeth Mignoli für eine „Ente“.

In Düsseldorf sind zwanzig Jahre nach dem Mauerfall die D-DR-Kennzeichen in Kombination mit Schnapszahlen 27mal (zu 100 Prozent) vergeben. Im „Ziffernzeitraum“ von 1900 bis 2010 seien laut Kfz-Zulassungsstelle 67 von 110 möglichen D-DR-Kennzeichen vergeben, davon seien 40 Prozent der Fahrzeughalter in der ehemaligen DDR geboren, 13 Prozent hätten ihre Initialen gewählt. Im „Zeitraum“ nach 2012 ist in Düsseldorf bis auf eine Ziffernkombination noch alles zu haben! Zeugt dies von „Heimatverbundenheit“ der westlichen nicht mehr möglich verzogenen gebürtigen Ostdeutschen? „Die Düsseldorfer machen Ähnliches!“, sagt der Kfz-Zulassungsstellenleiter der Stadt am Rhein Peter Keulertz. So seien die Kennzeichen mit den Buchstaben D-EG, der Abkürzung für den heimischen Eishockeyverein, z. B. sehr nachgefragt. „Hingucken sollte man aber schon.“

Auch die Kennzeichen N-VA (Nationale Volksarmee) aus Nürnberg und F-DJ (Freie Deutsche Jugend) aus Frankfurt am Main kann man auswählen. Hingegen sind in Stuttgart und im Kreis Segeberg die Kombination S-ED/SE-D nicht freigegeben. Auch Dresden ermöglicht es nicht, DD-R zu fahren. Phonetisch gelesen sind aber DD-ER (Dresdner Nummern) sowie DE-DR (Dessauer Nummern) auf dortigen Straßen häufig zu sehen – allerdings nur noch selten an Fahrzeugen, die in der DDR gebaut worden sind. Soweit geht die „Ostalgie“ dann nun auch wieder nicht.

Von der Autorin stammt die auf der Rückseite abgebildete Installation.